

„Guten Morgen!“ brummte Fasmann, in der friedlichen Absicht, durch diesen Gruß einem unhöflichen Anfall zuvor zu kommen; doch, anstatt zu danken, hüllte Bulling sein grimmiges Gesicht in eine ungeheure Dampfwolke, warf mit großem Geräusch Speichel aus, und erhob, als Fasmann mit seinen Gästen kaum einen Schritt vorüber war, ein gräßliches Gelächter. „Seht nur die wandelnde Sonne!“ sprach er laut: „Sie glaubt, sie wälze sich zwischen zwei Prinzen, und am Ende sind's doch wohl nur Fechtbrüder.“ —

Die Jünglinge wandten sich rasch, um diese Beleidigung zu ahnden; aber der Gastwirth faßte sie bei den Armen, zog sie vorwärts und ermahnte sie, ruhig zu seyn. „Fort, fort!“ raunt' er ihnen zu: „Wir halten's im Schimpfen mit dem Grobian nicht aus, und sind auf dem Wege, uns schlimmer zu rächen, als er vermuthet.“

So gingen sie weiter, und als sie sich nach einem Weilchen umsahen, bemerkten sie, daß ihnen das Perückenmännlein in einer vorsichtigen Entfernung nachschlich. „Ich dacht's wohl,“ sagte Fasmann, „daß Monsieur Polykarp unsern Gang auskundschaften würde. Dieser alte Ladendiener und Ladenhüter ist in allen Dingen die rechte Hand seines Herrn. Wäre Jonas ein Fürst, so könnte man dem Monsieur Polykarp seinen Premierminister nennen.“ —

7.

Der ehrliche Mann.

„Bringen Sie Glück oder Unglück?“ fuhr der Stadtdirektor hinter seinem Aktentisch auf. „Denn so wahr ich ein

ehrllicher Mann bin! wegen einer gleichgültigen Sache hat sich Freund Fasmann nicht in Bewegung gesetzt.“

„Getroffen, hochedler Herr Gevatter!“ antwortete der Gastwirth und trug Franzens Angelegenheit vor.

Aber seine Erwartung, daß darüber sogleich ein großer Jubel entstehen werde, blieb unerfüllt. Herr Schneller ging mit oft wiederholtem „Hm! hm!“ auf und ab, nahm häufig Tabak, blieb bisweilen sinnend stehen, sah starr hin auf die Dielen, und setzte dann mit Kopfschütteln die Reise durch's Zimmer fort.

Als dieser innere Gedankenkampf, den Fasmann und seine Klienten schweigend beobachteten, einige Minuten gedauert hatte, begann die obrigkeitliche Person in einem feierlichen Tone: „Meine Herren, es wäre löblich und gut, und, so wahr ich ein ehrlicher Mann bin! für gemeines Bürgerwohl nützlich und ersprießlich, wenn dem drückenden Mangel eines Kaufladens auf jener Seite der Stadt abgeholfen würde; allein ich gestehe aufrichtig, daß ich Felsen von Schwierigkeit und Hindernissen vor mir sehe, und ich fürchte, ich fürchte, sie werden sich nicht beseitigen lassen. Ihr wißt, Gevatter, weiß Geistes Kind unser Bulling ist! Der Vortheil ist sein Gott, und er läßt keinen Mitwerber um den Segen dieser Gottheit neben sich aufkommen. Das war, so lange wir ihn kennen, sein Charakter, und er wird ihm auch jetzt treu bleiben. Drum gibt's sicher einen Krieg, einen heftigen Krieg, bei dem ich, so wahr ich ein ehrlicher Mann bin! neutral bleiben muß. Versuchen Sie, mein Herr, die landesfürstliche Bewilligung zum Handel in dieser Stadt zu erhalten. Es soll mir lieb seyn, wenn's Ihnen glückt; nur erwarten Sie von meiner Seite keine Unterstützung, wobei ich die hei-

lige Richterpflcht der Unpartheilichkeit aus den Augen setzen müßte.“ —

Indem er die letzten Worte sprach, trat seine Haushälterin ins Zimmer, zischelte ihm ein paar Wörtchen ins Ohr, und entfernte sich wieder.

Plötzlich war er ganz verändert. Die strenge Richtermiene verschwand, und lächelnde Heiterkeit trat an ihre Stelle. „Lieber, junger Mann,“ sprach er, und klopfte Franzens traulich auf die Schulter: „lassen Sie sich durch die Bedenklichkeiten, die ich vorhin äußerte, von Ihrem guten Vorhaben nicht abschrecken! Die schwersten Dinge in der Welt gelingen, wenn man sie recht angreift. Und damit Sie sehen, daß ich ein ehrlicher Mann bin und meinem Nächsten gern diene, so will ich Ihnen einen Weg zeigen, der Sie sicher zum Ziele führen wird. Doch beding’ ich mir Verschwiegenheit. Es darf außer uns Bieren niemand wissen, daß ich Ihr Rathgeber war.“

Er verriegelte jetzt die Thür und fuhr dann mit leiser Stimme fort: „Bulling — unter uns gesagt — ist ein Schuft; dafür erkennt ihn die ganze Stadt: aber sie beugt sich vor seinem Geldkasten, und sogar sämtliche Rathsglieder sind seine Slaven. Drum würden Sie, mein Freund, das Gelenk von Haus’ aus verfahren, wenn Sie Ihr Gesuch bei dem Magistrat anbrächten und sich auf dessen Bericht an die Landesregierung verließen. Dann bekäme Bulling sogleich Wind davon, und ließe hier und in der Residenz seine Maschinen gegen Sie spielen. Uebergehen Sie deshalb die erste Instanz, und wenden Sie sich unmittelbar an den Fürsten. Ich will das Memorial, wie es seyn muß, eigenhändig für Sie entwerfen, und wenn Sie, nach dessen Uebergabe an gewissen Orten, die ich ihnen sub rosa bezeichnen werde, eine Hand voll Dukaten

vertheilen, so erfolgt — oder ich will ein falscher Prophet heißen — in Kurzem an den hiesigen Magistrat ein gnädiges Rescript, dessen Inhalt ich Ihnen als ein alter Practikus, voraus sagen kann: Liebe Getreue, — wird es klingen — ihr erschet aus der Beilage, was N. N. bei uns in Unterthänigkeit angebracht hat. Im Fall sich sämtliche von ihm angeführte Umstände, die ihr genau zu untersuchen habt, der Wahrheit gemäß verhalten: so ist ihm die Eröffnung eines Schnitt- und Materialladens ohne Weigerung zu gestatten, und sind Wir nachher eures unterthänigsten Berichts darüber gewärtig.“ —

„Bravo, hochedler Herr Gevatter!“ rief Faschmann, und klatschte fröhlich in die breiten Hände.

„Hab' ich nun“ — fiel Schneller rasch wieder ein — „diesen höchsten Befehl als Stadtdirektor empfangen und eröffnet, so geb' ich dem Magistrate davon nicht eher Notiz, als bis Sie, mein lieber Herr Franz, in der Verfassung sind, Ihr Gewölbe zu eröffnen. Dann geht's Schlag auf Schlag. Der Befehl wird publicirt, eine Stunde darauf hängen Sie Ihr Schild aus, und nun mögen Bulling und seine Anhänger murren und toben so viel sie wollen — ich schütze Sie, Herr Franz, so wahr ich ein ehrlicher Mann bin!“

Franz bedankte sich für diese gütigen Gesinnungen, und versprach mit anständigen Ausdrücken, sich erkenntlich zu bezeigen.

„O, beleidigen Sie mich nicht!“ rief Schneller. „Ich und der Eigennuß sind so weit von einander entfernt, als Himmel und Erde.“

Aber auf dem Rückwege, den sie wohlbedächtig hinter Bullings Hause herum nahmen, erzählte der Gastwirth: er habe dem Direktor während der Unterredung mit ihm

einen tüchtigen Braten in die Küche geschickt. Diese erfreuliche Begebenheit habe die Haushälterin ihrem Herrn ins Ohr geflüstert, und da er denn gesehen, daß man den Weg zu seinem Herzen zu finden wisse, so habe er augenblicklich den Ton umgestimmt, und die Larve der strengsten Unpartheilichkeit, womit er Anfangs zu schrecken und die Beutel zu öffnen pflege, bei Seite gelegt. „Ja, ja!“ schloß Fasmann: „ich kenne meinen Herrn Gevatter! Er macht's wie mancher Charlatan, der die leichteste Krankheit, deren Heilung man ihm anvertraut, für tödtlich erklärt, damit er sich nachher, wenn die Natur dem Kranken wieder auf die Beine geholfen hat, einer wichtigen Meisterkur rühmen und auf eine außerordentliche Belohnung Anspruch machen kann.“ —

8.

**Franz erklärt sich über Bestechungen, und Herr Schneller wird nicht roth.**

Nachmittags erschien der Direktor im schwarzen Ritter und stattete unsern Freunden einen Gegenbesuch ab. Er habe, sprach er, für rätzlich gehalten, die verabredete Schrift in eigner Person zu überbringen, um völlig sicher zu seyn, daß sie nicht durch einen untreuen Boten in fremde Hände gerathe; denn die heutige Morgenconferenz habe wahrscheinlich in Bullings Hause viel Aufsehen erregt, weil Monsieur Polykarp seitdem mehr als zwanzig Mal bei seiner (des Direktors) Wohnung vorbei gegangen sey, und vermuthlich Gelegenheit gesucht habe, mit seinem Schreiber zu sprechen. „Mein alter Aktenwurm und Bullings